

Werteerziehung und gewaltfreie Kommunikation

Wertemultiplikator: Markus Paus

Handout als Kurzerklärung und Ideenimpuls

Umsetzung: Pestalozzischule Erlangen (GS), Kopernikusschule Nürnberg (GS)

Die gewaltfreie Kommunikation mit der Giraffensprache

Werte leben: Der gute soziale Umgang

Werte sollen das soziale Miteinander erleichtern und verbessern. Besonders bei Schülern, die sehr ehrlich, aber auch sehr hart zu anderen sind, ist ein guter Umgang von enormer Bedeutung und das tägliche Brot jedes Unterrichtenden.

Die gewaltfreie Kommunikation bietet dabei eine WERTvolle Grundlage.

Sie kann in der Klasse, oder auch in der gesamten Schule umgesetzt werden und soll das positive Miteinander stärken, aber auch im Konfliktfall als Mediation dienen.

fachlicher Hintergrund:

- Marshall B. Rosenberg entwickelte das Konzept zur gewaltfreien Kommunikation
- Anwendung auf alle Altersspannen: Von den ganz Kleinen bis hin zu den Managern
- Giraffe als friedliebendes Tier mit starkem Herzen.
- „Giraffensprache“ schon vielfach erprobt (oft in Kombination mit der „Wolfssprache“), vom Kindergarten bis zum Gymnasium
- Rosenberg: Mensch strebt nach eigener Bedürfniserfüllung. Es macht dem Menschen aber Freude, aus eigenen Stücken zum Wohlergehen anderer beizutragen
- Das Zwischenmenschliche/ Empathische wird wichtig



die vier Teile der Giraffensprache:

1. **Beobachtung (einer Situation ohne Wertung)**
2. **Gefühl**
3. **Bedürfnis**
4. **Bitte**

Beispiel (in Reinform): **Ich habe gesehen**, wie du zu mir gerannt bist und deine Hände auf meinen Rücken gehauen hast. **Ich fühle mich** wütend, weil du mir weh tust. **Ich brauche** Sicherheit. **Ich bitte dich**, mich das nächste mal nicht mehr zu schlagen.

Alle vier Teilbereiche werden nacheinander geübt (Prozess von mehreren Wochen) und im Anschluss zur Giraffensprache zusammengesetzt.

Satzbausteine:

Wichtig ist, dass die Schüler zu jedem Teilbereich den Satzbaustein kennen und auch von sich aus verbalisieren können! Damit ist die Formulierung der Giraffensprache erleichtert:

1. Beobachtung: „Ich habe gesehen, dass.....“
2. Gefühl: „Ich fühle mich.....“ oder „ich fühle.....“ oder „ich bin....“
3. Bedürfnis: „Ich brauche.....“
4. Bitte: „Ich bitte dich.....“ oder „ich bitte.....“

Übungsmöglichkeiten:

Beobachtung:

- Ich sehe was, was du nicht siehst
- Beschreibung von Bildern (ohne Wertung!)
- Sich selber im Spiegel beschreiben

Gefühle:

- Gefühle sammeln
- Gefühlspantomime
- Gefühlsabfrage vor dem Morgenkreis mit Bildkarten, auf die im Morgenkreis eingegangen wird (2 Kinder fühlen sich heute glücklich.....)
- Rätsel: „Wie fühlt sich jemand, der.....“

Bedürfnisse:

- Bedürfnisse als Begriff klären und sammeln (es ist keine Bitte)
- Bedürfnisse malen und die anderen Kinder raten lassen
- Bedürfnisbaum: Was ich gerade brauche (und jemand anderes erfüllen kann), wird an den Bedürfnisbaum (Zettel) gehängt. Wer es erfüllen möchte, nimmt den Zettel weg
- Engelspiel: Jedes Kind zieht ein anderes Kind aus der Klasse und ist einen Tag/ eine Woche „sein Engel“, ohne es ihm zu verraten. Er übernimmt Nettigkeiten. Am Ende wird aufgelöst. Wer hat seinen Engel herausgefunden.

Bitten:

- Mein rechter, rechter Platz ist frei, aber mit Bitten (Komme auf einem Bein). Wenn die Bitte erfüllt wird, darf derjenige eine neue Bitte formulieren (Bitten können abgelehnt werden!), sonst sucht man sich ein neues Kind/ eine neue Bitte aus.
- Über erfüllbare/ nicht erfüllbare Bitten sprechen.
- Sozialer Wunschzettel: Diese Bitten habe ich an andere Kinder

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Klassenlehrer trainieren mit ihren Schülern in der Klasse (Beispiel: HSU, Werteerziehung)
- Fachlehrer intensivieren (Beispiel Religion/ Ethik: Gefühle)
- Einsatz von Materialien (vielleicht Budget vorhanden?) und Ausleihe im Lehrerzimmer oder im Lehrmittelraum
- Kurze Inputphasen während Konferenzen durch Steuergruppe möglich
- Handouts als Anleitungshilfe zu den Teilbereichen
- Bei Streit in der Pause zur Mediation verwendet? (Beginn festlegen: Nach den Herbstferien nächstes Schuljahr?)
- weitere Möglichkeiten denkbar
- Zusammenarbeit mit Streitschlichtern (wenn vorhanden)

→ Schüler der gesamten Schule können es überall anwenden! Jeder ist eingeweiht!

Das sollten man entscheiden:

- Was können wir aus dem Konzept „rausziehen“, was wollen wir nicht?
- Giraffensprache erprobenswert? Demokratische Diskussion und Entscheidung, bei der die Mehrheitsmeinungen von allen getragen werden können

Vorteile einer schuartweiten Umsetzung bzw. gar Umsetzung in allen Bereichen (Schule, Kita, Wohnung):

1. Giraffensprache hat überall Gültigkeit
2. Schüler merken, dass es ernst gemeint ist
3. Gemeinsame pädagogische Arbeit der Lehrer: Kein „Vor-sich-hin-wurschteln“.
4. Fortführung und Verknüpfung anderer Sozialziele (an der Schule vielleicht schon vorhanden) möglich, kein Konkurrenzgedanke

Unterstützung für die Schüler:

Die Schritte der Giraffensprache

1	2	3	4
 Beobachtung	 Gefühl	 Bedürfnis	 Bitte
 Ich habe gesehen, dass....	 Ich fühle mich ...	 Ich brauche ...	 Ich bitte dich ...
			

Bildkarten, Satzmuster, Zeichen.

Erfahrungen aus der Praxis:

- Grenze: Erfolg hängt stark von der Umsetzung der jeweiligen Lehrkraft ab (Dies bedeutet nicht automatisch eine große zeitliche Mehrbelastung)
- Bereits ein „sich Einlassen“ auf die Giraffensprache entspannt oft die Situation! Damit ist ein wichtiges Ziel erreicht
- In der oft sehr schnelllebigen Welt unserer Grundschüler sorgt oft ein Eingehen und Besprechen im ruhigen Rahmen für eine schnelle Versöhnung (Natürlich nicht immer!)
- Es wird auch der generelle Umgang miteinander geschult, *bevor* Probleme entstehen. Evaluatoren bestätigten meiner alten Schule ein gutes Miteinander!

Anmerkung Sprachsensibilität:

Auch mit sprachsensiblen Kinder ist das umsetzbar. Erfahrungen von Kindern mit Migrationshintergrund oder Kinder mit wenigen Deutschkenntnissen sind ebenfalls sehr positiv. Die Satzmuster sind auch hier wichtig, sonst kann auch viel über die nonverbale Ebene laufen.

Anwendung:

Die hier skizzierten Punkte sind im Idealfall in der Grundschule anwendbar. Doch bereits im Kindergarten, aber auch in der Sekundarschule bis hin zur beruflichen Bildung ist gewaltfreie Kommunikation prima umsetzbar und schon vielfach erprobt. Die kindlichen Elemente werden hier sicherlich weniger.

Literatur, beispielhaft:

GASCHLER, GUNDI/ GASCHLER, FRANK: Ich will verstehen, was du wirklich brauchst, München 2007

ROSENBERG, MARSHALL B.: Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens, Paderborn 2009.

ROSENBERG, MARSHALL B.: Erziehung, die das Leben bereichert, Paderborn 2004.

SCHÖLLMANN, SVEN/ SCHÖLLMANN, EVELYN: Respektvoll miteinander sprechen – Konflikte vorbeugen: 10 Trainingsmodule zur gewaltfreien Kommunikation in der Grundschule – von der Wolfssprache zur Giraffensprache, Mühlheim an der Ruhr 2014.

WIMMER, ELFRIEDE: Hilfe, mein Kind spricht die Giraffensprache, Berndorf 2016.

Abschlussstatement:

Die Giraffensprache ist sicherlich kein Allheilmittel gegen jegliche Art von Schülerproblemen! Es soll ein **Beitrag** sein, ein gemeinschaftliches und soziales Miteinander positiv gestalten zu können. Der Weg ist schwer und steinig, aber der Versuch und die Richtung sind der Weg, der gegangen werden kann. Wagen wir es!